



Szene aus der Opernaufführung „Dead Man Walking“ (in San Francisco)

OPERA

## Kraft der Liebe

Was zweimal gut war, wird auch ein drittes Mal gut laufen – dass diese simple Theorie stimmen kann, zeigt der Triumph, den das Todesstrafen-Drama „Dead Man Walking“ der-

zeit in einer Opernfassung feiert. 1993 veröffentlichte die katholische Nonne Helen Prejean einen Bericht über ihre seelsorgerische Arbeit mit Todeskandidaten, das Buch wurde zum Bestseller; die gleichnamige Hollywood-Verfilmung (mit Susan Sarandon und Sean Penn in den Hauptrollen) heimste 1996 einen Oscar ein. Darauf nutzte der bis dato wenig bekannte US-Komponist Jake Heggie, 39, den tragischen Stoff als Vorlage für eine Oper. Im Oktober wurde das Werk – mit einem Libretto des Dramatikers Terrence McNally („Corpus Christi“) – in San Francisco mit so großer Resonanz uraufgeführt, dass inzwischen acht weitere amerikanische Opernhäuser ihr Interesse angemeldet haben. Selbst aus Europa liegen Anfragen vor, die CD soll im Januar auf den Markt kommen. Der Erfolg hat den Komponisten Heggie zwar „unglaublich beeindruckt“, überraschend ist die Begeisterung für ihn nicht. „Dead Man Walking“ sei „eine perfekte Geschichte für die Oper“, schwärmt Heggie, „dramatisch, menschlich, eine Geschichte über Vergebung und die Kraft der Liebe“.

AUTOREN

### „Männliche Warte“

Die Schriftstellerin Annegrit Arens, 50, rechnet in ihrem Roman „Das Ego-Weib“ mit einem Superweib namens Linda Held ab. Weil Arens unter dem Pseudonym „Adam Wind“ schrieb, vermutete die Klatschpresse, Ulrich Heidenreich, der Vater von Hera Linds vier Kindern, hätte das Werk verfasst.

**SPIEGEL:** Frau Arens, was haben Sie gegen Hera Lind?

**Arens:** Früher habe ich sie richtig gut gefunden. Damals hielten sich in ihren Romanen männliche und weibliche Macken die Balance. Aber inzwischen hat Hera Lind jede Fairness gegenüber Männern verloren und bildet sich ein, sie wäre selbst das Superweib.

**SPIEGEL:** Warum stört Sie das?

**Arens:** Ganz viele Leserinnen glauben, sie könnten das nachmachen und

ihre Männer und Kinder einfach entsorgen.

**SPIEGEL:** Das tun Männer oft mit erstaunlich wenig Skrupeln...

**Arens:** Wenn viele Leute bei Rot über die Ampel gehen, heißt es noch lange nicht, dass das richtig ist. Wir Frauen müssen die Fehler der Männer nicht nachmachen.

**SPIEGEL:** Linda Helds Partner, den Vater ihrer vier Söhne, zeichnen Sie als ziemliches Weichei. Er schläft ständig ein, ist total zerstreut und überfordert, träumt von Blümchen-Sex.

**Arens:** Stimmt nicht: Er ist ein Ideal-Mann nach dem Muster der Emanzipationskomödien. Er unterstützt seine Frau nach Kräften, managt die Familie und hat deshalb all die frauentypischen Probleme und Schwä-

chen. Für solche Männer, die weibliche Tugenden entwickeln, haben wir in der Emanzipationsbewegung gekämpft.

**SPIEGEL:** Warum haben Sie das Buch unter einem Pseudonym geschrieben?

**Arens:** Ich wollte einen Männernamen und habe das gegen meinen Verleger durchgesetzt, weil ich mich zwingen wollte, eine männliche Warte anzunehmen. Es war ein bisschen dämlich von mir, nicht auf die Idee zu kommen, dass man das Buch Ulrich Heidenreich anhängen könnte. Das wollte ich nicht, weil ich die Diskretion dieses Mannes unglaublich positiv finde. Also musste ich das Geheimnis lüften.

**SPIEGEL:** Hat Hera Lind schon reagiert?

**Arens:** Nein. Sie kneift. Das Eis ist ihr wohl zu glatt.



Arens



Filmszene mit Sarandon, Penn

PANDORA

K. FRIEDMAN